

W. H. H. H. H.
Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

N e u e n b ü r g.



Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk C a l w.

N^o 1.

Mittwoch den 1. Januar

1845.

NEUJAHRSGRUSS

des Amts- und Intelligenzblattes
an das geneigte Publikum.

Zum Drittenmal voll Hoffnung und voll Muth
Beginnt das Wochenblatt die Jahresreise,
Nimmt in die Hand den Stock und Seidewut
Und klopft in der gewohnten Art und Weise
An des geneigten Lesers Thüre an,
Der bisher ihm war freundlich zugethan.

Und wo es rufen höret: „nur herein!“
Da drückt es freudig auf die Stubenschnalle,
Tritt wohlgemuth hinein, macht hübsch und fein
Sein Compliment und grüßt die Leute alle,
Die in der Stube sind, Alt oder Jung,
Und bringet allen seine Huldigung.

Und weil's der Brauch ist, daß an diesem Tag
Die Wünsche zahllos, wie der Sand am Meere,
Als wie die Tauben aus dem offenen Schlag,
Als wie das Wasser aus der vollen Röhre
Sich Knall und Fall in allerlei Gestalt
Entladen, daß das Echo wiederhallt:

So will das „Blättle“ nicht zum Ueberfluß
Am Orgelwerk noch ein Register ziehen,
Und — weil es heut in viele Häuser muß —
Die Leser in die Länge nicht bemühen,
Zu hören stets die alte Litaney,
Da öfters ist kein Salz und Schmalz dabei.

Nur kurz und gut entbeut es seinen Gruß
Und drückt die Hand den werthen Abonnenten,
Wünscht ihnen nicht das Glück im Ueberfluß
Mit lauter parfümirten Complimenten;
Denn wo steht je des Menschen Sehnsucht still,
Wenn er auch alles hätte, was er will?

Er streckt mit vielem Fleiß und großer Kunst
Nach Ost und West begehrtlich seine Hände,
Und buhlet um der Zeiten Glück und Günst
Und baut sich in die Luft sein Schloß geschwinde;
Vom hohen Giebel schaut er stolz hinaus,
Da fällt in Trümmer unter ihm sein Haus.

Vergeblich ist's, daß wir die künft'ge Zeit
In ihrer stillen Werkstatt heut belauschen,
Ob sie als guter Freund die Hand uns beut,
Ob sie den Sturm und Wetter läßt rauschen,
Es gilt nicht, daß wir aus der Zukunft Schoos
Voreilig ziehen das verborgne Loos.

Zufriedenheit mit dem, was Gott bestellt,
Wenn er das Brod auch sparsam zugemessen,
Ein Herz, das fest an Recht und Wahrheit hält,
Doch auch dem Feind das Unrecht kann vergessen,
Ein Freund — aufrichtig, bieder immerdar,
Das wär ein schön Geschenk zum neuen Jahr.

Wenns heut Berg auf, Berg unter morgen geht,
Ein braver Mann — der läffet sich genügen,
Und ob er auch, wie in dem Sprüchwort steht,
Hat einen Stein vor seinem Hause liegen,
Er denkt: vor meinem Hause nicht allein,
Auch anderswo liegt so ein Sorgenstein.

Genügsam ist den vorgeschriebnen Pfad
Das Wochenblatt im lezten Jahr gegangen,
Erhielt sich stets in gleichem Wärmegrad
Und schlug nicht drein mit Prügel und mit Stangen,
Doch hat's, wie No. 90 ist zu sehn,
Auch einmal müssen fastgar barsuß gehn.

Indeß die guten Freunde fehlten nicht,
Die sich mit ihm zum warmen Ofen setzten
Und, wenn sie auch an jeglichem Bericht
Und jeder Neuigkeit sich nicht ergötzen,
Doch dachten: Jeder macht's, so gut er kann
Und wer das thut, der ist ein Ehrenmann.

Und darum eben will das Wochenblatt
Bei Hoch und Nieder heute sich bedanken,
Für jede Günst, die es genossen hat
Und tritt von Neuem mutzig in die Schranken
Und hofft auf guten Lauf der Witterung
Und auf der guten Sache Förderung.

Es wird auf dem gewohnten Botengang,
Gesprächig seyn, wenn's seyn muß — auch verschwiegen,
Und wo es findet freundlichen Empfang,
Gern jedem Wunsch, der billig ist, genügen.
Zu immer stärkerer Subscription
Empfiehlst sich bestens

die Redaktion.

Amtliches.

Neuenbürg. (An die Ortsvorsteher.) Da nach einem Erlaße des K. Ministerium des Innern vom 21. v. M. Briefpostsendungen in Sachen der polizeilichen Beschäftigungsanstalten, welche Angelegenheiten des königl. Dienstes im Gegensatze von Angelegenheiten einzelner Anstalts-Angehörigen zum Gegenstand haben, neben der Portofreiheit auch die Befreiung von der Bestell-Gebühr anzusprechen haben, wenn neben der die Portofreiheit begründenden Declaration „Sache

Das Sprüchwort sagt: gut Ding braucht lange Weil,
Das kann man an den Eisenbahnen sehen;
Es geht nicht im Geschwind'schritt, alldieweil
Am Riß und Ueberschlag die Herrn noch stehen
Und streiten sich noch immer hin und her
Ob Pforzheim oder Bretten besser wär.

Doch wenn der Bahnhof, was am Besten wär,
Kommt auf die Birkenfelder Ziegelhütte,
So wird das Wochenblatt auch um so mehr
Verdoppeln und besflügeln seine Schritte
Und pfeilschnell in dem ganzen Amt herum
Das Neu'ste bringen unters Publikum.

Es setzt sich Sonntags auf die Eisenbahn,
Fährt nach Paris und London in der Eile,
Kommt dort gerad zum Abendessen an,
Geht ins Theater für die Langeweile,
Und Montag Abends ist es wieder da
Und brühwarm meldet es, was dort geschah.

So hänget an des Jahres offner Thür
Dem Anschein nach der Himmel voller Geigen,
Doch will das „Blättle“ über die Gebühr
Mit großen Plänen sich noch nicht versteigen,
Und geht dieß Jahr zu Fuß noch vor der Hand
Mit seinem Botenränzlein über Land.

der polizeilichen Beschäftigungsanstalt“ zugleich die Bezeichnung „K. Dienstsache“ auf der Adresse gegeben ist, so werden die Ortsvorsteher hievon zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt.
Am 23. Dezember 1844.

K. Oberamt.
Leypold.

Neuenbürg. (An die Ortsvorsteher.) Die Ortsvorsteher haben diejenigen beurlaubten Soldaten ihrer Gemeinden, welche im Lauf der ersten 6 Monate des Jahres 1845 excapituliren, sowie die Excapitulanten, welche in den Jahren

1844 oder 1843 ihren Abschied erhalten haben, und geneigt sind, für Rekruten von der nächsten Aushebung einzustehen, zu bescheiden, daß sie sich, mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Aufführung und mit ihren Abschieden versehen, längstens bis zur Mitte des Monats Februar 1845 bei denjenigen Regimentern, bei denen sie gedient, oder, falls ihr Heimathsort von dem gegenwärtigen Garnisonsorte ihres vorigen Regiments allzuweit entfernt ist, in dem ihrer Heimath nächst gelegenen Garnisonsorte bei einem andern Regiment ihrer Waffe zur Aufnahme in die Einsteherliste zu melden haben.

Am 28. Dezember 1844.

K. Oberamt.
Leypold.

Postamtliche Bekanntmachung.

Durch höhere Anordnung vom 29/25. d. M. wird in den Neuenbürg = Calmbach = Wildbad = Calwer PostCoursen mit dem 1. Januar 1845 folgende Aenderung eintreten:

- Sonntag** Abends Carriolpost nach Wildbad.
- Montag** Abends Reitpost über Calmbach, Calw, Stuttgart.
- Dienstag** Nachmittags 3 Uhr, PostChaise (PersonenPost) nach Calmbach und zurück.
- Mittwoch** Abends Reitpost über Calmbach Calw, Stuttgart.
- Donnerstag** ebenso.
- Freitag** Abends, Carriolpost nach Calmbach, Wildbad.

mit Zustieg nach Wildbad.

Anmerkung. Am Dienstag und Freitag erhalten portofreie Päckereien über Calw nach Stuttgart zc. Versendung.

Die Aufgabe für die obenbemerkte abgehenden Posten ist je bis 7 Uhr Abends spätestens, ausgenommen am Dienstag.

Neuenbürg den 31. Dezember 1844.

K. Postamt
Kraft.

Privatnachrichten.

D o b e l.

Dienstgesuch.

Ein bescheidenes, 17 Jahre altes Mädchen sucht man in einem geordneten Hause unterzu-

bringen. Es wird hiebey nicht so sehr auf Größe des Lohns, als vielmehr auf angemessene Behandlung und zweckmäßige Beschäftigung gesehen. Das Nähere bey

Schulmeister Schuon.

Wildbad.

An Beiträgen für die Ebinger Abgebrannten sind ferner eingegangen: von der Stadtpflege Wildbad 25 fl.; erster Ertrag einer Collekte in Wildbad 27 fl. 59 fr.

Stadtschultheiß Seeger.

Neuenbürg. Es ist in voriger Woche durch meinen Hund des Abends eine wollene Kappe gefunden worden, welche bei mir abgeholt werden kann.

C. M e e h.

Neuenbürg.

Bevölkerungslisten

sind nunmehr bei mir immer vorräthig.

C. M e e h.

Es wird ein Schuldschein gegen baares Geld, unter Stellung eines guten Bürgen, auszutauschen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Reinlich gewässerte Stockfische wie auch neue Häringe sind zu haben bey

J. Dieffenbacher.

Miszellen.

Die Nacht im Jägerhause.

„Kommen wir denn nicht bald nach D.“ rief ich ungeduldig meinem Freunde Adolp zu und fuhr heftig mit der Hand nach meiner linken Wange, weil ich mich an einem Zweig geritzt hatte; „die Sonne ist längst hinunter, die Finsterniß kann kaum noch größer werden und die Beine wollen mich nicht mehr tragen.“ — „Ich glaube, daß wir uns verirrt haben.“ entgegnete Adolp kleinmüthig; „wir müssen uns wohl darauf gefaßt machen, die Nacht im Walde zuzubringen.“ — „Das hab' ich längst gedacht,“ versetzte ich ärgerlich; „aber du weißt allenthalben Bescheid, auch da, wo du nie gewesen bist. Hungrig bin ich auch, wie ein Wolf.“ — „Ich habe noch eine Semmel in der Tasche,“ erwiderte Adolp, indem er darnach suchte. „Doch nein, ich warf sie dem ausgehungerten Metzgerhunde zu, der an uns im letzten Dorf vorüberschlich.“

Eine lange Pause, wie sie nur dann unter Studenten möglich ist, wenn sie bis auf's Blut müde sind, trat ein. Wir wanderten, uns Beide gereizt fühlend und uns Beide dieser Kleinlichkeit schämend, bald stumm, bald pfeifend neben einander hin. — „Nun fängt's auch noch zu regnen an!“ begann ich endlich wieder. — „Wer eine Haut hat, fühlt es,“ versetzte Adolp; „aber, wenn mich mein Auge nicht täuscht, so seh' ich drüben ein Licht schimmern.“ — „Ein Irrlicht — was anders!“ sagte ich halblaut; „es wird hier an Sümpfen nicht fehlen.“ Dessen ungeachtet verdoppelte ich meine Schritte. — „Wer da?“ rief Adolp, auf einmal stillstehend. Es erfolgte keine Antwort. „Ich meinte Fußstritte hinter uns zu hören,“ sagte er dann zu mir. „Man verhöret sich leicht,“ entgegnete ich.

Während dessen waren wir an ein einsam gelegenes Haus gelangt. Wir traten unter die Fenster und schauten hinein. Ein weites, ödes Zimmer zeigte sich unsern Blicken; die schlechten Lehmwände hatten ihre ehemalige Kaltbegleitung zum Theil verloren, einige Rohrrohre standen umher, und über dem halb niedergebrosenen Ofen hingen zwei Pistolen nebst einem Hirschfänger. Im Hintergrund saß an einem Tisch ein altes Weib, zahlos und einäugig, zu ihren Füßen lag ein großer Hund, der sich zuweilen mit seinen ungeschlachten Pfoten kratzte. — „Ich denke,“ begann Adolp nach einer Weile, „wir nehmen unser Quartier lieber in einem Busch, als in dieser Höhle. Es sieht drinnen ja ganz verflucht aus.“

Ich hatte dieselbe Aeußerung auf der Zunge gehabt. Wie aber in solchen mißbehaglichen Stunden der Mensch sich zu beständigem Widerspruch aufgelegt fühlt, setzte sich meine Meinung schnell in ihr Gegentheil um und ich entgegnete in spöttischem Ton: „Ich finde ein altes Weib nicht eben furchtbar, und weiß in der That nicht, warum wir nicht hineingehen sollten.“ — „Es beliebt dir,“ versetzte Adolp scharf, „mich mißzuverstehen. Die Alte sitzt gewiß nicht unfertwegen auf, sie erwartet noch Gäste, und welcher Art diese sind, das kann man nicht wissen. Sieh nur, wie sie sich das Auge, das ihr übrig blieb, reibt, um den Schlaf, der sie beschleicht, zu verschrecken! Eine Schenke ist's ohnehin, denn drüben in der Ecke stehen Flaschen und Gläser. Aber, wie du, so ich!“

Bevor ich etwas erwidern konnte, erscholl hinter uns ein plötzliches: guten Abend! und eine Mannsgestalt wurde in dem schwachen Lichtschimmer, der durchs Fenster drang, sichtbar, kurz, gedrungen, mit Augen, die verschlagen und listig auf uns ruhten, den Jägerhut tief in die Stirn hinabgedrückt. — „Sie haben sich gewiß verirrt,“ fuhr der Unbekannte fort, „und suchen ein Unterkommen für diese Nacht. Danken Sie dem Himmel, daß Sie mich treffen, meine alte Mutter hätte Sie nicht aufgenommen. Wenn Sie vorlieb nehmen wollen, so folgen Sie mir; etwas besser, als hier draußen, werden Sie's in der Bodenkammer finden, die ich Ihnen einräumen kann. Bier und Brod steht zu Diensten und eine Streu zum Schlafen läßt sich ausmitteln.“

Der Hund schlug an, die Alte stand auf und schleppte

sich mit schweren Schritten zum Fenster. „Ich bin's!“, rief der Jäger. „Du, mein Sohn?“ erwiderte sie in näselndem Ton und öffnete langsam die inwendig verschlossene Thüre. „Nur immer herein, meine Herren!“ sagte der Jäger mit jubringlicher Höflichkeit zu uns. Wir folgten seiner Einladung nicht ohne Widerwillen, ich zuerst. Der Jäger schloß hastig die Thür hinter uns ab, während die Alte uns, die Brille zurecht rückend, unfreundlich betrachtete. „Noch nicht da?“ fragte der Jäger, indem er uns in's Zimmer hinein nöthigte, seine Mutter, aber so leise, daß nicht sie, nur ich ihn verstand. Flüsternd trat er nun mit der Alten in eine Ecke, und mehr als einmal flog ein häßliches Lachen über sein Gesicht. Die Alte ging, einen sonderbaren Blick auf uns werfend, hinaus und kehrte bald darauf mit Brod, Käse und Bier zurück. Der Jäger schob zwei Stühle an den Tisch; sie lud uns, sich umsonst zur Freundlichkeit zwingend, durch stumme Geberden zum Zulangen ein. Hungrig, wie wir waren, ließen wir es uns schmecken; mittlerweile nahm der Jäger die über dem Ofen hängenden Pistolen herab, lud sie, ohne sich an unser Befremden zu kehren, mit großer Höflichkeit, schüttete sogar Pulver auf die Pfanne und steckte eine derselben zu sich. Stillschweigend ergriff er nun die Lampe und führte uns eine Leiter hinauf in eine alte Bodenkammer, wo wir ein Strohlager vorfanden. Mit einem kurzen: gute Nacht! wollte er sich jetzt, die Lampe mit sich fortnehmend, wieder entfernen; beide erklärten wir ihm aber gleichzeitig unsern Wunsch, mit etwas Licht versehen zu werden. „Mit Licht?“ fragte er verwundert; „es thut mir leid, Sie werden im Dunkeln schlafen müssen; meine Mutter hat außer der Lampe selten noch eine Kerze im Hause, und der Lampe bedürfen wir selbst, um — um —“ „Um?“ fragte ich, da er stockte. „Natürlich,“ versetzte er, um den Abendfegen zu lesen; nur die Gelehrten wissen ihn auswendig. Doch, wer weiß, vielleicht ist das Glück günstig, und wenn sich nur noch ein Stümpchen Licht austreiben läßt, so bringe ich Ihnen die Lampe wieder herauf.“ (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

In Calw am 20. Dezember 1844.

Kernen der Schfl.	13 fl.	— fr.	12 fl.	48 fr.	12 fl.	27 fr.
Dinkel	5 fl.	18 fr.	5 fl.	7 fr.	4 fl.	54 fr.
Haber	3 fl.	48 fr.	3 fl.	39 fr.	3 fl.	36 fr.
Roggen das Sri.	1 fl.	14 fr.	— fl.	— fr.		
Gerste	1 fl.	12 fr.	1 fl.	4 fr.		
Bohnen	1 fl.	36 fr.	1 fl.	8 fr.		
Wicken	—	40 fr.	—	36 fr.		
Linsen	1 fl.	20 fr.	—	—		
Erbsen	1 fl.	36 fr.	—	—		

In Heilbronn am 21. Dezember 1844.

Kernen der Schfl.	11 fl.	— fr.	10 fl.	11 fr.	9 fl.	30 fr.
Weizen	9 fl.	48 fr.	—	—	—	—
Dinkel	5 fl.	16 fr.	4 fl.	55 fr.	4 fl.	30 fr.
Gerste	7 fl.	—	—	—	—	—
Haber	3 fl.	42 fr.	3 fl.	26 fr.	3 fl.	12 fr.